



## Welche Rolle haben Unternehmensgewinne? Unternehmenserfolg und gesellschaftliche Verantwortung

Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann

Theologischer Berater der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in Württemberg  
Studienleiter an der Evangelischen Akademie Bad Boll

Careholder value: Zur Rolle der Unternehmensgewinne

### 1. Unternehmensgewinne als konstitutives Element der Marktwirtschaft

Unternehmensgewinne sind "die Voraussetzung für Wachstum, Investitionen und Beschäftigung. Unternehmen können nur dann Steuern zahlen, wenn sie Gewinne erwirtschaften", stellt die Unternehmensdenkschrift der EKD fest. Unternehmensgewinne haben demnach drei Dimensionen: Sie sichern den Fortbestand und die Entwicklung des Unternehmens. Sie sind die Gegenleistung für die eingesetzte Arbeitskraft und die Investitionen in das Unternehmen. Sie kommen über die Besteuerung der gesamten Gesellschaft zugute.

Gewinne sind ein konstitutives Element in der Marktwirtschaft. Ohne Gewinne funktioniert der Wirtschaftskreislauf nicht. Trotzdem hält in Deutschland Umfragen zufolge jeder Dritte Gewinne für unmoralisch. In den ersten Jahrzehnten der Sozialen Marktwirtschaft war das noch anders. Da waren die Unternehmensgewinne noch Kennzeichen wirtschaftlichen Erfolgs. Was hat sie so in Verruf gebracht?

### 2. Unternehmensgewinne als Symbol wirtschaftlichen Fehlverhaltens

- Kurzfristiges Gewinnstreben statt langfristiger Unternehmensstrategie

Die Gewinnorientierung hat sich in Teilen der Wirtschaft strukturell verändert. Hier zählt das Quartalsergebnis und nicht die langfristige Entwicklung des Unternehmens. Diese Veränderungen im wirtschaftlichen Denken schlagen auch auf Unternehmen durch, die nicht an der Börse notiert sind. Negativbeispiele wie die sprichwörtlich gewordenen "Heuschrecken", die Unternehmen nur aufkaufen, um sie möglichst gewinnbringend auszuschlachten, prägen in der Gesellschaft ein Negativbild verantwortungsloser unternehmerischer Gewinnorientierung.

- Gewinnentnahmen, die allein aufgrund ihrer Höhe unanständig sind

Kaum jemand in der Gesellschaft wird einem Unternehmer, der mit hohem persönlichem Einsatz und ebenso hohem Risiko sein Unternehmen vorantreibt, den wohlverdienten Gewinn missgönnen. Die öffentliche Debatte wurde in den vergangenen Jahren jedoch durch die Manager großer Aktiengesellschaften geprägt, deren Gewinnbeteiligung Größen dimensionen erreicht hat, die als ungerechtfertigt empfunden werden. In manchen DAX-Unternehmen erhalten die Vorstandsmitglieder 170-mal so viel Gehalt wie die durchschnittlichen Beschäftigten und immerhin 40-mal so viel wie die Bundeskanzlerin. Die Gewinnentnahme scheint hier nicht mehr im Verhältnis zum persönlichen Anteil am Erfolg des Unternehmens zu stehen und die Höhe solcher Gewinnbeteiligungen per se widerspricht dem Gerechtigkeitsempfinden unserer Gesellschaft.

- Gewinnstreben ohne gesellschaftliche Verantwortung

Für die Väter der Sozialen Marktwirtschaft war klar, dass die Unternehmensgewinne immer auch dem Gemeinwohl der Gesellschaft zugute kommen müssen: "Die Wirtschaft hat den lebenden und den künftigen Menschen zu dienen" lautet die Einführung der Freiburger Denkschrift in die "Grundsätze des Wirtschaftslebens und seiner Ordnung". Dies geschieht in erster Linie über die Besteuerung der Unternehmensgewinne. Die Vielzahl der öffentlichen Berichte über Unternehmen und Unternehmer, die sich dieser Verpflichtung für das Gemeinwohl der Gesellschaft auf legalem oder illegalem Weg zu entziehen versuchen, hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit das Bild eines unsozialen Gewinnstrebens geprägt, das nur noch den Eigennutz im Blick hat.

### 3. Biblische Perspektiven

- Umverteilung der Gewinne für das Gemeinwohl ("Shalom")

Im Alten Testament wird immer wieder beschrieben, wie das wirtschaftliche Handeln strukturell zu Ungerechtigkeiten führt, die das Gemeinwohl, d. h. den Frieden in der Gesellschaft gefährden. Es gibt deshalb einen fortlaufenden Appell an die Starken in der Gesellschaft, die Armen und Schwachen zu unterstützen. "Verwehrt den Armen nicht die Gerechtigkeit." (2. Mose 23, 6). Der "Zehnte" diente als Abgabe nicht nur der Versorgung der Priester, sondern auch der Bedürftigen (3. Mose 27). Schließlich gab es immer wieder Versuche, für eine systematische Umverteilung der Gewinne zu sorgen. Am bekanntesten sind die Konzepte des Sabbat- und des Jubeljahrs, nach denen in regelmäßigen Abständen die ursprünglichen Besitzverhältnisse wieder hergestellt werden sollten, um eine zu große Ungerechtigkeit in der Gesellschaft zu verhindern (3. Mose 25, 8-55).

- Sag mir, woran Dein Herz hängt ...

Jesus Christus hat diese prophetische Kritik an einer Gemeinwohl-gefährdenden Gewinnverteilung aufgenommen (Lk 4, 16ff). Gleichzeitig warnt er davor, den materiellen Dingen einen Wert zuzuerkennen, den sie nicht haben. "Ihr sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz." (Mt 6, 20-21).

Jesus warnt immer wieder vor einer Vergöttlichung weltlichen Besitzes: "Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." (Mt 6, 24). Statt dessen mahnt er zu einer Verwendung des Gewinns, die allen zugute kommt. "Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon." (Lk 16,9). Dafür gibt es einen ganz eigennützigen Grund: auch dem, der die Gewinne macht, geht es besser, wenn alle davon profitieren!

- Careholder value

Aus christlicher Sicht wäre sinnvoll, wenn die Unternehmen nicht nur eine Gewinnbilanz veröffentlichen, sondern auch darlegen würden, inwieweit sie mit ihren unternehmerischen Aktivitäten dem Gemeinwohl gedient haben. Das würde auch der gesellschaftlichen Akzeptanz der Unternehmensgewinne nutzen. Auf jeden Fall sollten wir darauf gefasst sein, dass wir im Jüngsten Gericht eher nach dem "careholder value" als nach dem "shareholder value" unserer unternehmerischen Aktivitäten gefragt werden.

Photo: privat

© Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer in Deutschland e. V. (AEU)